

Neumärkisches Wochenblatt.

Zeitschrift
für
Politik, Tages-Ereignisse und Unterhaltung.

Erscheint wöchentlich dreimal:
Dienstag, Donnerstag, Sonnabend (Morgens).

Redakteur: Rudolf Schneider.



Abonnement:

Bierteljährlich 1 Mark 75 Pf.
Für Auswärtige (durch die Post bezogen) 2 " 25 "

Inserate:

Für Einheimische die einspaltige Petit-Zeile oder deren Raum
10 Pf., für Auswärtige 15 Pf.

Verlag u. Expedition von R. Schneider's Buch- u. Steindruckerei.

No. 121.

Landesberg a. W., Donnerstag den 12. October 1876.

57. Jahrgang.

Die liberale Gesetzgebung und die evangelische Kirche.

DC. Wie oft müssen wir den Vorwurf hören, die Liberalen seien Kirchenfeinde und ihre Gesetzgebung habe eine, jedem positiven Glauben und dem kirchlichen Leben feindliche Richtung! Von Seiten der Ultramontanen ist dieser Vorwurf begreiflich, denn sie verwechseln mit oder ohne Bewußtsein das Wesen der katholischen Kirche mit unberechtigten hierarchischen Ansprüchen, welchen Letzteren gegenüber die "liberale Gesetzgebung" allerdings die Staatshoheit energetisch zur Geltung gebracht hat. Aber auch die strengeren Richtungen der evangelischen Kirche stimmen häufig in denselben Vorwurf ein, und in der Wahlgabe der Konservativen, die ja die meisten strenggläubigen Elemente in sich begreifen, spielt die angebliche Kirchenfeindlichkeit der Liberalen eine große Rolle. Ist dieser Vorwurf gerechtfertigt? Wir glauben nicht, und erinnern nur an folgende Thatachen: Im Unterschied von der römisch-katholischen Kirche, die sich seit 1848 von der Staatshoheit losgesagt, hat die evangelische Kirche während des konservativen Regiments seit 1850 nicht den geringsten Fortschritt zu größerer Selbstständigkeit gemacht. Der konservative Minister v. Naumer erklärte vielmehr, die von der Verfassung verheiße Selbstständigkeit der Kirche bestehend darin, daß sie von dem Oberkirchenrat und den Konistorien regiert werde. Jeden Anstoß zu einer neuen Bewegung aus der Bürokratie heraus verdankt die evangelische Kirche den Liberalen. Die attliberale Aera machte in diesem Sinne schüchterne Versuche. Eine ernsthafte Neugestaltung begann aber erst mit dem jüngsten Kultusminister, der an die Spitze des Oberkirchenrats einen positiv gläubigen, aber in Verfassungsfragen freisinnigen und nationalgestimten Mann berief. Durch diese Räthe unterstützt, erließ der König als Träger des evangelischen Kirchen-Regiments am 10. Nov. 1873 eine Kirchengemeinde- und Synodalordnung, die, so weit es die Gemeinde betraf, von dem Landtag in der folgenden Session staatsgesetzlich genehmigt wurde. Diese Kirchengemeinde-Ordnung ist allgemein als ein tüchtiges Werk anerkannt. Sie überläßt dem gewählten Kirchen-Vorstand und der Gemeinde-Bertretung nicht nur die Verwaltung der äußeren Vermögens-Angelegenheiten, sondern dem Erstieren auch eine heilsame Mitwirkung bei inneren kirchlichen Dingen, z. B. bei der Frage der Ausschließung eines Gemeinde-Mitgliedes von dem Abendmahl, der Trauung u. s. w. Sie überläßt außerdem der Gemeinde wenigstens in jedem zweiten Fall die Pfarrerwahl, so weit der Staat bisher die Pfarrer

zu besetzen hatte. In der Session von 1876 gelang es nun auch, die Ordnung der Kreis-, Provinzial- und General-Synode zu einem gesetzlichen Abschluß zu bringen. Im Abgeordnetenhaus knüpften sich an das Gesetz, welches zur staatlichen Genehmigung dieser Kirchen-Ordnung vorgelegt ward, schwere Kämpfe. Aber die Mehrheit des Hauses glaubte der evangelischen Kirche die synodalen Formen zu ihrer inneren Selbstdarstellung nicht versagen zu dürfen. Erwagt man zu diesem grundlegenden Gesetzgebungswerk ferner noch, daß seit vier Jahren, unter der Herrschaft der liberalen Majorität, der Staat des Kultusministeriums um fast drei Millionen Mark lediglich zur Aufsicherung der Pfarrgehälter bis zu dem Minimum von 800 Thalern erhöht worden ist, daß die Konservativen dagegen während ihrer früheren Herrschaft nicht das Mindeste für diesen Zweck übrig hatten, so wird jeder Unbefangene zugeben müssen, daß der Vorwurf der Kirchenfeindlichkeit nur eine der vielen Unwahrheiten ist, mit denen die Liberalen im Lande in Mifkredit gebracht werden sollen.

Orden pour le mérite dekorirt wurde. Beim Ausbruch des deutsch-französischen Krieges wurde er mit der Führung des 11. Armeekorps beauftragt. Nach dem Treffen bei Weizenburg am 4. August wurde Generalleutnant v. Böse an der Spitze dieses Armeekorps am 6. August in der Schlacht bei Wörth auf der Gunstetter Höhe in der rechten Hälfte so schwer verwundet, daß er nach der Schlacht das Kommando niederlegen mußte, obgleich er trotz der Verwundung auf dem Kampfplatz verblieb und nach der Eroberung des Dorfes Elsashausen eifrigst bemüht war, die durcheinander gebrachten Kompanie- und Bataillonsverbände im Verein mit anderen Offizieren wieder herzustellen und sich stets in den vordersten Schützenlinien aufgehalten hatte.

— Die Stellung der Regierung bei Berathung der Justizgesetze wird wesentlich von dem Ausfall der Abgeordnetenhaus-Wahlen abhängen. Zeigt derselbe, daß in der Bevölkerung eine minder liberale Ansicht vorherrsche, so wird die Regierung natürlich auch für den Ausfall der nächsten Reichstagswahlen ein gleiches Ergebnis erwarten und in dieser Berechnung ihren Widerspruch gegen die streitigen Bestimmungen mit um so größerer Entschiedenheit aufrecht erhalten. Sassen die Landtagswahlen dagegen keinen Zweifel darüber, daß die Liberalen nach wie vor die Majorität bilden werden, so wird die Regierung vermutlich auch bei der Berathung der Justizgesetze nachgiebiger als bisher auftreten. Ein Grund mehr also für die liberalen Parteien, fest zusammenzuhalten und die konservativen Gegner nicht aufzukommen zu lassen.

— Das in geheimer Sitzung stattgehabte Kontumazialverfahren des Staatsgerichtshofes gegen den Grafen Arnim hat auf das schlagendste die Unmöglichkeit dargethan, die jetzige Kriminalordnung, eine Schöpfung der Reaktion, für die Zukunft aufrecht zu erhalten. Es dürfte nicht ohne Interesse sein, zu erfahren, welche Bestimmungen die Reichs-Justizkommission in dem neuen Strafprozeß über das „Vorfall“ gegen Abwesende getroffen hat; das „Berl. Tagebl.“ schreibt darüber: „Der neue Strafprozeß wird dem Verfahren gegen Abwesende den demselben jetzt anhaftenden Charakter nehmen, und das Kontumazial-Verfahren nur in einigen untergeordneten Fällen zulassen. Im Plenum des Reichstags wird, wie wir hören, der Antrag auf Streichung der Wüstlings-Abwesenheit eingereicht werden. In der Kommission erklärte der Vertreter des Bundesraths, Geheimer Ober-Rat Hanauer, das Kontumazialverfahren sei deshalb aufgegeben, weil es den Grundsätzen widerspreche,emanden zu verurtheilen, der sich nicht habe in mündlicher Verhandlung

Nora.

Aus den Erlebnissen eines britischen Offiziers.
Von Mary Dobson.

(Fortsetzung.)

Diese ergriessen sie in der festen Absicht, daß sie ihres Ziels nicht verfehlten sollten, denn wenn Oberst O'Connor entschlossen war, Alice Howard, seine tote Geliebte, zu rächen, so mußte Philipp daran liegen, einen Mann aus dem Wege zu räumen, der sich von seinen Handlungen so genaue Kenntnis verschafft.

Nach Uebereinkunft sollten beide Gegner zugleich feuern; das verhängnisvolle Wort ward also gesprochen, und Philipp, von furchtbarer Wuth erfaßt, schoß zuerst, fehlte jedoch und griff zu der zweiten Pistole. O'Connor dagegen hatte lange und genau gezielt, drückte dann mit eisiger Ruhe los, Philipp schnellte in die Höhe, wankte einige Schritte zur Seite und stürzte zu Boden, ehe noch Kapitän Bouverie und der Arzt ihm zu Hilfe kommen konnten. Gleichzeitig blieb der Oberst an seinem Platz, indeß O'Brien sich dem Verwundeten oder vielmehr Sterbenden näherte. Die Kugel hatte seine Lunge durchbohrt, und die innere Blutung, welche dadurch entstanden, drohte schon, ihn zu ersticken, wobei zugleich das Blut seiner Brust entquoll. Die Gesichter der Umstehenden erkundeten ihm auf zu deutlich sein Schicksal,

und nicht im Stande, zu sprechen, deutete er durch Zeichen an, daß Oberst O'Connor ihm näher treten möge. Dieser erfüllte bereitwillig seinen Wunsch; kaum aber war er an Philipp's Seite, so raffte dieser seine letzte Lebenskraft zusammen, richtete sich auf und feuerte seine Pistole, die er noch in der Hand hielt, auf ihn ab, ehe Jemand es zu hindern vermochte. Zum Glück warf ihm die Kugel nur den Hut vom Kopf und senkte ein Büschel von seinem Haar, und als der Sterbende sah, daß ihm seine Absicht misslungen, mächtte er nochmals eine vergebliche Anstrengung, zu sprechen, das Blut jedoch entstürzte seinem Munde, und tot sank er in die Arme seiner Begleiter zurück.

Oberst O'Connor warf einen letzten, verächtlichen Blick auf die Leiche, wandte sich dann ab und sagte zu seinem Freunde: „Die Prophezeiung der Zigeunerin ist wahrlich auf seltsame Weise in Erfüllung gegangen. Obgleich auf dem Felde der Ehre gefallen, ist er dennoch wie ein Schurke gestorben, der in seinem letzten Augenblick mir noch nach dem Leben trachtete. Wir wollen ihn verlassen, O'Brien, und vom Wirthshause Leute zur Hilfe senden.“

Dies geschah, und während die Leiche ins Gasthaus gebracht und das Geschehene von den Landleuten besprochen ward, die durch die Schüsse herbeigerufen waren, verließen die beiden Offiziere in einem vierspannigen Reisewagen das Dorf.

18.

Kapitän Philipp's Tod ward bald bekannt und allgemein besprochen, und die Neugierigen des Kreises, in dem er lebte, hörten dadurch von dem Duell und der eigentlichen Ursache desselben, wie auch, weshalb es stattgefunden. Das Leben des Wüstlings ward bei der Gelegenheit ans Tageslicht gezogen, und keiner der Bessergesinnten belligte sein frühes Ende.

Oberst O'Connor's Vertragen fand allgemeine Billigung, doch hörte und vernahm er selbst wenig davon, denn er zog sich ganz von der Welt zurück, da für ihn das Leben eines Soldaten im Frieden keinen Reiz mehr hatte. Er nahm einen zeitweiligen Abschied und bezog ein einsames Herrenhaus, das sich auf einem der von ihm ererbten Güter befand.

In dem Pfarrhause von Ashfield ertrug in stiller Ergebung Mr. Howard die schwere Prüfung, welche ihm die Vorlesung auferlegt, indem sie ihm so früh schon Diejenige nahm, welche seit ihrer Kindheit die Freude seines einsamen Lebens gewesen. Er beschäftigte sich in seinen Freistunden mit der Erziehung seines Enkels und des Waisenknaus von Bajad, welche Beide bei ihm waren, da nach dem Wunsch des Obersten dessen Adoptivsohne sich als Brüder betrachten und lieben lernen sollten, und sah voll Ruhe und Fassung der

rechtfertigen können. Bei Abstandnahme vom Kontumazialverfahren sei man aber genötigt gewesen, gegen den angeklagten Abwesenden auch einen entsprechenden Zwang einzutreten zu lassen, damit derselbe sich den inländischen Gerichten zur Aburtheilung stelle, und sei als Zwangsmittel, um die Gestellung herbeizuführen, die Vermögensbeschlagnahme zuzulassen.

Nach dem Erlass des Kriegs-Ministeriums vom 21. Dezember 1854 dürfen den zu einem Kommando gehörigen Offizieren für die Fortschaffung ihres Gepäcks zur Eisenbahn und bei den Uebergängen von einer Bahn zur anderen die erwachsenen Auslagen auf pflichtmäßige Angaben derselben in den Grenzen der regulativmäßigen Vergütung für einen zweispännigen Vorspannwagen auf eine Meile, für jeden Zu- und Abgang zusammen, erstattet werden. Dieser Erlass ist, nachdem in Gemäßigkeit des Gesetzes über die Naturalleistungen für die bewaffnete Macht im Frieden vom 13. Februar 1875 die Vergütungssätze für Vorspann nicht mehr nach Entfernung, sondern auf eine bestimmte Zeitdauer, ganze oder halbe Tage, zur Zahlung gelangen, dahin modifiziert worden, daß fortan in den beregten Fällen den zu einem Kommando gehörigen Offizieren zusammen die baaren Auslagen in Grenzen des verordnungsmäßigen Pauschalquantums an Nebenkosten für jeden Eisenbahn-Zu- und Abgang vergütet werden.

Der „Magdeburg.“ wird geschrieben: „In Folge der schlechten Erfahrungen, welche die deutsche Regierung theilweise mit verschiedenen Wahl-Consulaten in den Vereinigten Staaten gemacht hat, hat sich die Regierung entschlossen, die Wahl-Consulate in der Union zu befränken und die Zahl der Berufs-Consulate zu vermehren. So wird in dem Statut, welcher dem Reichstage vorgelegt werden wird, ein Berufs-Consul mit 8000 Thalern Gehalt in Ansatz gebracht werden. Dagegen sollen die Wahl-Consulate in Pittsburgh, Cincinnati, Louisville, St. Louis, Chicago, Milwaukee u. a. aufgehoben werden. Wenn man bedenkt, daß die genannten Wahl-Consulate in den Vereinigten Staaten den betreffenden Consulis im Jahr wenigstens 40,000 Thlr. eingebracht haben, und diese Summe künftig in Folge der Errichtung von Berufs-Consulaten mit einem festen Gehalt von 8000 Thlr. in die deutsche Reichs-Casse fließen wird, so steht sich das Reich bei der vorgeschlagenen Umänderung entschieden besser. Aber auch aus einem anderen Grund empfiehlt sich die Einführung von Berufs-Consulaten: weil die Wahl-Consul-Handels-Geschäfte treiben, bei deren unglücklichem Ausgang die unter dem Schutz des Consuls stehenden Bürger erheblich geschädigt werden könnten. Man wird sich erinnern, daß mehrere solche Fälle die Intervention der deutschen Regierung in den letzten Jahren erforderten.“

Neuerdings sind, wie man der „Elb.“ berichtet, die Behörden angewiesen worden, gegen solche Zeitungen, welche Erlasses der abgefeuerten Bischöfe publizieren, den Antrag auf Verfolgung wegen Hilfes-Leistung zur Begehung eines Vergehens zu stellen. Die „Germania“ bemerkt dazu: „Wir haben das bereits gemerkt. Unser verantwortlicher Redakteur hat soeben wegen Veröffentlichung des bekannten, aus Luzern datirten Schreibens des Bischofs von Münster eine gerichtliche Verladung erhalten.“

Die Berathungen im Justiz-Ministerium über die Stellung der preußischen Regierung zu den Justiz-Gesetzen ist abgeschlossen. Die Arbeiten hatten dem Bernheimen nach im wesentlichen den Charakter einer Revision der früheren Beschlüsse. Betreffs der Verweisung der Presse-Bergehen an die Schwurgerichte wird die preußische Regierung sich ablehnend verhalten. Die Arbeiten des Justiz-Ausschusses des Bundesrathes, an welchen sich die Justiz-Minister von Preußen, Bayern, Sachsen, Württemberg und Baden beteiligen werden, sollen zu einer Gesamt-Eklärung über die Grenzen führen, bis zu welchen der Bundesrat den Abänderungen der Justiz-Gesetze Seitens der Reichstags-Kommission entgegenzukommen bereit ist.

Die orientalische Krisis hat, schreibt die DC, wieder jenen schleppenden Gang angenommen, der

Stunde entgegen, die ihn von der Erde abrufen und wieder mit Weib und Kind vereinen würde. Wer aber war die treue Pflegerin seiner alten Tage, wie der heranwachsenden verwässerten Knaben, denen beiden die Liebe und Sorge einer Mutter abging? Wer schaffte und waltete in ruhiger, segensvoller Thätigkeit in dem stillen Pfarrhause, das öfter noch als sonst die Zuflucht aller Verdrängten und Hilfesuchenden war? — Es war Norah, die dem Leben und Treiben ihres Stammes, das einst von so hohem Reiz für sie gewesen, entsagt, seine unglückliche Tochter bis zum Tode gepflegt und auch bei ihm bleiben wollte, bis die Knaben herangewachsen, ja, bis auch seine Stunde geschlagen, um ihm die letzten Dienste zu leisten und ebenfalls ihm die Augen zuzudrücken.

In bestimmten Zeittächtnitten erschien Oberst O'Connor zu längerem oder kürzerem Besuch bei dem Pfarrer, für diesen wahre Festtage, da er dem jüngeren Mann, dessen Liebe zu seiner Tochter er später erfahren, mit stets gleicher Zuneigung zugethan war, und auch von diesem wie von einem Sohn geehrt ward.

Aber auch Norah, die Zigeunerin, freute sich schon lange im Vorraus zu diesen Besuchen, die fast die einzige Abwechslung in ihrem stillen, abgeschiedenen Leben waren und oft, sehr oft zur Mitternachtsstunde, wenn das Dorf im ersten festen Schlaf lag, konnte man beide zum Friedhof

die Action der Diplomaten auszeichnen. Von allen Seiten wird das vollkommene Einverständniß der Mächte beteuert, allein bei jedem Versuch, die Übereinstimmung in der Theorie in einen praktischen Vorschlag zu übersetzen, erheben sich die größten Schwierigkeiten und die verschiedenartigsten Interessen. Die beabsichtigte „Flottendemonstration“, womit die Großmächte vor Konstantinopel erscheinen und der Pforte die Einmündigkeit und Entschlossenheit Europas handgreiflich zum Bewußtsein bringen sollten, muß schon als gescheitert gelten, ebenso wie der vorgeschlagene Kongreß. Es bleibt also nur noch die sogenannte „Waffenstillstands-Summation“, eine lezte gemeinsame Vorstellung an die Pforte, ein Schritt, von dem man sich nach den bisherigen Erfahrungen nicht grade viel Erfolg wird versprechen können. Denn auf Vorstellungen hören die türkischen Machthaber erst, wenn sie in Verbindung mit einem fühlbaren Druck vorgebracht werden. Man kann es der türkischen Regierung nicht verdenken, wenn sie Angebots dieser unendlichen Weitläufigkeiten und Schwierigkeiten, denen jede gemeinsame Operation begegnet, nicht an den Ernst und die Eintracht der Mächte glaubt; daß sie darauf spekulirt, das „einträchtige Europa“ werde sich schließlich doch unter sich selbst in die Haare gerathen. Der Gedanke einer Besetzung der nördlichen Gebietsteile des türkischen Reichs durch eine vereinigte russische und österreichische Heeresmacht muß ebenfalls als aufgegeben betrachtet werden. Die Antwort Österreichs auf diesen russischen Vorschlag ist zwar nicht genau bekannt geworden, war jedoch, soweit darüber verlautet, im Wesentlichen ablehnend. Österreich würde vielleicht als Bevollmächtigter sämtlicher europäischen Großmächte in die Besetzung Bosniens gewilligt haben, nicht aber lediglich auf russische Aufforderung hin. Die Action Russlands hat damit ebenfalls einen Stillstand erfahren. Freundlicher ist die Situation in den letzten Tagen keineswegs geworden, doch scheinen entscheidende Entschlüsse auf keiner Seite unmittelbar vor der Thür zu stehen.

Bukarest, 8. October. Das „Amtsblatt“ veröffentlicht ein fürstliches Dekret, wonach das stehende Heer mit den Reserven und der Territorial-Armee zu divisionswiseen Waffen-Übungen zusammenentreten soll; dem Kriegs-Minister ist zu diesem Zweck ein Kredit von 200,000 Lei bewilligt.

Ragusa, 8. October. Mukhtar Pascha hat am 6. d. Mts. die Montenegriner auf den von letzteren besetzten Höhen von Bojanobrdö angegriffen und drei Schanzen eingenommen. Die Montenegriner verließen sich auf die Waffenruhe, wurden daher durch den Angriff überrascht. Mukhtar, der noch weiter nachdrängte, wurde bei Mirotinje Dohye zum Stillstehen gebracht und schließlich in seine Positionen zurückgeworfen. Die Montenegriner verloren über 100 Tote und Verwundete; auch der Verlust der Türken ist beträchtlich.

Wie aus Ragusa, Metkovich und Mostar übereinstimmend gemeldet wurde, haben am 6. d. Mts. 2000 Montenegriner den türkischen Ort Lubinje angegriffen. Gegenüber allen diesen Provocationen verblieben die Türken ruhig und beschränkten sich auf die Abwehr der feindlichen Angriffe. Endlich scheint jedoch Mukhtar Pascha die Geduld ausgegangen zu sein, und er erwiederte diese wiederholten Angriffe am 6. d. Mts. aus seinen Positionen bei Zaslap durch eine Attacke auf die durch Bokotic besetzten Höhen von Bojanobrdö. Die Montenegriner wurden geschlagen und ihnen drei Schanzen abgenommen.

Das Journal des Debats schreibt über die Antwort, die General Sumarokoff nach Livadia mitgenommen, Folgendes: Österreich habe nicht unbedingt den Plan einer militärischen Intervention in der Türkei verworfen, habe aber seine Theilnahme davon abhängig gemacht, daß ihm von ganz Europa ein Mandat zu diesem Zweck ertheilt würde. Gleichzeitig schreibt dem Moniteur Universel sein Special-Correspondent aus Belgrad, daß General Tschernajeff keineswegs eigenmächtig die Waffenruhe gebrochen, sondern erst angegriffen habe, nachdem eine Depeche des Ministers Ristic ihm die ausdrückliche Erlaubnis dazu ertheilt.

wandern sehen, wo sie dann in ernstem Gespräch an dem Grabhügel Derjenigen saßen, die Beiden im Leben so unvergesslich thuer gewesen.

So verging einige Zeit, bis plötzlich Napoleon wiederum aus seiner Einsamkeit hervortrat, um den schwachen Händen einer unter ihm mächtigen Nation das Scepter abermals zu entwinden, was auch das übrige Europa zu den Waffen greifen ließ. O'Connor verfolgte in seiner Einsamkeit ruhig eine Weile die wichtigen Ereignisse, die auf dem Continent vorgingen, dann aber erwachte nochmals in ihm die Lust und Sehnsucht nach Thaten und Siegen und er verließ sein stilles Schloß, um in der Hauptstadt ein Regiment zu fordern, dessen Führung ihm auch, eingedenk seiner früheren Verdienste, mit Bereitwilligkeit übertragen ward.

* * *

Drei Stunden später, als General Picton's Division nach Quatre-Bras aufgebrochen war, ritt O'Connor auf seinem ermüdeten Pferde in Brüssel ein, verschaffte sich dort zu einem ungeheuren Preis ein anderes, und folgte in größter Eile den Corps, zu welchem sein Regiment gehörte; als er es erreicht, ward er sogleich von den übrigen Offizieren erkannt, die ihn mit lautem Jubel begrüßten.

Die Beschreibung der Schlacht, die schon

— Am 8. October fand, nach Mittheilungen der „N. fr. Pr.“, in Konstantinopel ein Ministerrath statt, in welchem die definitive Fassung der von den Türken auf die Friedens-Propositionen der Mächte zu ertheilen auf die Antwort beschlossen wurde. Der Inhalt derselben ist deren Vertretern bereits bekannt. Die Türkei accep-tiert den Status quo vor dem Kriege, sie beabsichtigt die Durchführung von Reformen für das ganze Reich, sie ist auch zum Abschluß eines Waffenstillstandes geneigt, wenn die Mächte sich über alle Friedensbedingungen geeinigt haben und entschlossen sind, zur Annahme derselben auch Serbien und Montenegro zu verhälten. Bei dem Empfangstage der Botschafter in Konstantinopel am 9. October soll die Ertheilung der türkischen Antwort offiziell erfolgen.

Konstantinopel, 7. Octbr. Der britische Botschafter Elliot wurde heute vom Sultan in Privat-Audienz empfangen. Die Beschlusnahme der Pforte auf die Friedens-Vorschläge der Mächte ist letzteren noch nicht amtlich mitgetheilt, sondern soll erst in einigen Tagen vermittelst eines Memoires zu deren Kenntniß gebracht werden. Die Dispositionen der Pforte erachten, gewissen Anzeichen nach, verhöhlich. Im Laufe der nächsten Woche werden die Mächte bei der Pforte auf Annahme des Waffenstillstandes dringen.

Die 30. Hauptversammlung des Gustav-Adolf-Vereins zu Erfurt.

In Erfurt, wo Luther zuerst an die Vergebung der Sünden, die uns in Christo zu Theil wird, glauben lernte, und wo Gustav Adolf wiederholt gern geweilt hat, haben am 12., 13., 14. September die Vertreter der Gustav-Adolf-Vereine unter der Leitung des Vorsitzenden vom Central-Vorstande, Prof. Dr. Friske zu Leipzig, ihre Jahres-Versammlung abgehalten. Im Auftrage des Erfurter Zweig-Vereins begrüßte Pastor Dr. Bärwinkel die Versammlung, indem er darauf hinwies, daß zu Erfurt der Humanismus schon 1521 nicht blos mit dem Evangelium ein Bündniß geschlossen, sondern sich auch dem evangelischen Gedanken dientbar gemacht. Wahrer Humanismus und lauterer Evangelium, Beide mit einander vereint, das seien die rechten Waffen im Kampf gegen Finsterniß und Ungherzigkeit; und gerade im Gustav-Adolf-Verein seien diese Beiden aufs engste mit einander verknüpft. Auch dieser wolle sich nicht einer seichten Aufklärung dientbar machen, sondern überall den in der Berichterstattung lebenden Brüdern die rechte Leuchte, die Leuchte des göttlichen Wortes, anzünden. In der großen Barfüßerkirche rein-gothischen Stils hielt sodann der Herr General-Superintendent Dr. Schulze aus Elbe eine Predigt über Apostelgeschichte 15, 5—11, in welcher er den Gustav-Adolf-Verein von dem Vorwurf, nur konfessionelle Barmherzigkeit zu treiben, reinigte; die Sache des Gustav-Adolf-Vereins sei ja der evangelische Protestantismus, die höchste Angelegenheit der ganzen Welt. — Der Hauptfesttag versammelte die Deputirten und Gäste zum Heitzug nach der ehrwürdigen Barfüßerkirche, wo Herr Hofprediger Frommel in seiner Predigt den Text-Brief Iuda, Vers 20 und 21, behandelte. Aus Erfurt klingt den Christen ein dreifacher Ruf entgegen: 1) Erfreut euch auf euern allerheiligsten Glauben, eine Stimme aus der Lutherstadt. 2) Behaltet euch in der Liebe Gottes, eine Stimme aus der Gustav-Adolf-Stadt. 3) Betet und wartet auf die Barmherzigkeit unseres Herrn Jesu Christi, eine Stimme aus der oberen Gottesstadt. Um 1 Uhr begann die erste öffentliche Versammlung in der feitlich geschmückten Kauffmannskirche. Der Vorsitzende, Prof. Friske, sprach ein ergriffendes Gebet, und hob dann in seiner Ansprache hervor, wie das fortwährende Wachsen des Vereins unter manigfachen schwierigen Verhältnissen zur ungemein Dankbarkeit ermuntere, woran er den Wunsch knüpfte, daß auch diese 30. Jahres-Versammlung im Geiste des Friedens und der Eintracht tagen möge. Es ergab sich beim namentlichen Aufruf, daß sämtliche 43 Haupt-

bald nach seiner Ankunft erfolgte, mag uns erlassen bleiben, genüge es dem Leser, wenn wir berichten, daß dieser Tag sich dem Tage von Waterloo würdig an die Seite stellen konnte. O'Connor's Regiment war unaufhörlich in Thätigkeit, die Franzosen wurden immer weiter zurückgedrängt, und mußten endlich einem verstärkten, siegreichen Angriff weichen. Der Sieg indeß war auch für die Engländer blutig gewesen; unter den vielen und zahlreichen Offizieren und Soldaten, die ihren Tod fanden, war auch Oberst O'Connor, der von einer Kugel getroffen, tot zu Boden sank.

Die Briten behaupteten das Schlachtfeld, wo sie am Tage nach dem Kampf für ihre gefallenen Kameraden sorgten. Am Fuß einer stattlichen Tanne, neben welcher er den Heldentod gestorben, ward Oberst O'Connor von seinem um ihn tief trauernden Regiment mit allen militärischen Ehren begraben und sein Grabhügel unter allen noch ganz besonders bezeichnet.

Jahre flossen dahin; der Rasen bedeckte die Tapferen von Quatre-Bras und an jeder Wiederkehr des Schlachttages besuchten die Dorfbewohner die Todenhügel und junge Mädchen schmückten sie auf sunnige Weise mit den schönsten Blumen und Kränzen.

(Schluß folgt.)

Vereine durch Abgeordnete vertreten waren; als Vertreter unseres brandenburgischen Hauptvereins waren anwesend: Herr Geh. Rath Dr. Meyer aus Berlin, Hosprediger Rogge aus Potsdam, Oberpfarrer Exler aus Prenzlau, Dr. Thomas aus Berlin. Außerdem war die ehäusische Gesellschaft für Evangelisation, der niederländische Gustav-Adolf-Verein, die protestantische kirchliche Anstalt in der Schweiz, der Gustav-Adolf-Verein in Italien, die Evangelisation Spaniens durch besondere Abgeordnete vertreten. Konsistorialrath Roß brachte die herzlichsten Grüße des evangelischen Oberkirchenrats. Ohne die Mitwirkung des Gustav-Adolf-Vereins würde derselbe gar nicht im Stande sein, den deutsch-evangelischen Gemeinden des Auslandes diejenige Hilfe zu leisten, deren sie bedürften. Auch diesmal waren wieder Festgeschenke in großer Zahl eingegangen. So überreichte Dr. Bärwinkel im Auftrage des Erfurter Gustav-Adolf-Frauenvereins sehr schöne Abendmahlsgeräthe. Den Jahresbericht trug der Schriftführer des Central-Vereins, Herr Pastor v. Griegern, vor. Die Gesamtsumme der bisher durch den Gustav-Adolf-Verein veranstandenen Unterstützungen betrug bis zum 6. Novbr. 1875: 12,735,545 Mark. Die Gesamtzahl der unterstützten Gemeinden 2558. Die Gesamtsumme

der in dem letzten Jahre 1874-75 verwandten Unterstützungen betrug 697,527 Mark, und zwar 3500 Mark mehr als im Vorjahr. Nach Beendigung der öffentlichen Versammlung vereinigten sich die Deputirten und Gäste und viele Erfurter Theilnehmer an der Gustav-Adolf-Versammlung zu einem Festmahl im Kaiserzaal. Der Vorsitzende, Prof. Fricke, brachte bei demselben das Hoch auf Se. Majestät den Kaiser aus, in das die Versammlung begeistert einstimmte. — Auch der dritte Tag des Festes war mitten in dem sonst so regenreichen September vom herrlichsten Morgensonnenschein beleuchtet. Um 8 Uhr begann die öffentliche beratende Versammlung in der Kaufmanns-Kirche mit Gebet. Die Jahresrechnung für 1874-75 ward richtig befunden. Unter den drei für das Liebeswerk von 16,785 Mark in Vorschlag gebrachten Gemeinden wurde mit 95 Stimmen gegen 23 die Gemeinde Innsbruck erwählt. Mit tief bewegten Worten sprach Pfarrer Engenzer aus Innsbruck den Dank der Gemeinde aus, ja den Dank seines ganzen Vaterlandes Tyrol, denn die letzte Schranke sei gefallen durch diese Hilfe. Darauf wurden die Festgeschenke an besonders bedürftige Gemeinden verteilt. Ferner wurde bestimmt: „Zur hundertjährigen Jubelfeier des Josephinischen Toleranz-Edicts

im Jahre 1881 widmet der evangelische Verein der Gustav-Adolf-Stiftung der evangelischen Kirche der deutsch-slavischen Länder Österreichs eine aus freien Geschenken zusammengelegte Festgabe zur Unterstützung evangelischer Pfarrer und Lehrer, sowie der von diesen hinterlassenen Witwen und Waisen.“ Es folgte hierauf eine große Zahl von Ansprachen, für die 25 Redner eingeschrieben waren. Pfarrer Dr. Ehlers aus Frankfurt a. M. überbrachte schließlich eine herzliche freundliche Einladung aus Frankfurt a. M. mit der Bitte, die nächste Hauptversammlung im Jahre 1877 dort abzuhalten. Man beschloß, dem Rufe zu folgen. Die Erneuerungswahlen für den Vorstand sind auf folgende Herren festgesetzt: Prof. Dr. Fricke und Dr. Howard aus Leipzig, Präsident Schmidt aus Wien, Prälat Gerok, Geh. Rath Firnhaber, Dr. Voigt, Pastor Weingärtner, Conjur Adami aus Bremen und Geh. Rath Meyer aus Berlin. — Die 30. Hauptversammlung wurde darauf durch Gebet und Gesang („Nun danket alle Gott“) geschlossen. — Eine würdige Nachfeier der festlichen Tage bildete die am Freitag den 15. September stattfindende Wartburgsfahrt.

Konkurs - Größnung. Königl. Kreis-Gericht

^{zu}
Landsberg a. W.

Erste Abtheilung.

Den 11. October 1876,
Vormittags 10 Uhr,

Über das Vermögen des Kaufmanns Friedrich Hammel zu Landsberg a. W. ist der tausmännische Konkurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung auf den

3. October 1876

festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann S. Fränkel hier bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem auf den

23. October d. J.,

Vormittags 11 Uhr,

vor dem Kommissar Herrn Kreisgerichts-Rath Eschner, im Zimmer No. 20, eine Treppe hoch, derselbst, anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorstellungen über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters abzugeben.

Alles, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabsolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände bis zum

11. November d. J.

einschließlich dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, ebendahin zur Konkurs-Masse abzuliefern. Pfandinhaber und andere, mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zum

11. November d. J.

einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen, innerhalb der gesuchten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Beschluss zur Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals auf den

7. December d. J.,

Vormittags 11 Uhr,

vor dem Kommissar Herrn Kreisgerichts-Rath Eschner, im Zimmer No. 20, eine Treppe hoch, zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muss bei der Anmeldung seiner Forderung einen am bestens Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Alten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwalte Corsepius, Sturm, sowie Justiz-Räthe Glogau und Dr. Pescatore zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Ein großer Treiberhund hat sich eingefunden
Kiel 16.

Handels - Register.

In unser Gesellschafts-Register ist zu folge Verfügung vom heutigen Tage unter

No. 49

eingetragen:
Firma der Gesellschaft:
Franz Groß;

Sitz der Gesellschaft:
Landsberg a. W.;
Rechtsverhältnisse der Gesell-

schaft:

Die Gesellschafter sind:
1) die verwitwete Frau Kauf-

mann Groß, Louise,

geb. Sternberg,

2) der Kaufmann Georg

Groß, beide hier.

Die Gesellschaft hat am 1. October

1876 begonnen.

Landsberg a. W., den 9. Octbr. 1876.

Königl. Kreis - Gericht.

Erste Abtheilung.

Ein fast neuer brauner Ofen steht billig zum Verkauf

Eigenthümer Julius Keil

in Landsberger Holländer.

Bühl.

Die liberalen Urwähler des I. Wahl-

bezirkes, enthaltend:

Paradeplatz No. 4,

Nichtstrasse No. 1-11,

Mauerstrasse No. 37-39 u. 1,

Marktplatz No. 1-11,

Schloßstrasse,

Friedrichstrasse,

Wilhelmstrasse,

Brückstrasse,

Eisenbahnstrasse No. 8,

Wasserstrasse,

Eisenbahnbude an der Wilhelmstraße,

ersuchen wir, zur Besprechung über die

Wahlmänner-Kandidaten

Freitag den 13. October cr.

Abends 8 Uhr,

im Saale des Gasthofes

„zur Krone“

sich gefälligst recht zahlreich einzufinden zu wollen.

B. Schaeffer. M. Schoenflies.

Rob. Ehrenberg. Lindenberg.

H. Hoffmann. Carl Seydel.

H. Müller.

II. Wahlbezirk.

Die Urwähler des II. Wahlbezirks,

umfassend:

Paradeplatz 1-3,

Ziegelstraße,

Theaterstraße,

Gartenstraße,

Reckowerstraße 31-40,

Böllwerk,

Bahnwärterbuden 103-105,

welche bereit sind, solchen Wahlmännern

ihre Stimme zu geben, die sich für die Wie-

derwahl der bisherigen Abgeordneten:

Stadtrath Rössel

und Kreis-Gerichtsrath

Beleites

erklären, ersuchen wir, sich morgen

Freitag Abend 8 Uhr

im Gesellschafts-Hause,

Zimmer unten rechts,

zur Besprechung und Aufstellung der Wahl-

männer recht zahlreich einzufinden.

Anschütz. Bode. Friedrich.

Magdeburg. Pineussohn.

Schüler. Schulz sen.

Zum ersten Male in Landsberg.

Im Saale des Gesellschaftshauses Sonntag, Dienstag und Donnerstag.

Nur drei große

Brillant-Vorstellungen im Salon Böning.

Großes Zauber-Theater, verbunden mit den großartigsten Original-, Geister- und Gespenster-Erscheinungen, sowie mit den neuesten Productionen aus dem Gebiete der modernen Salon-Magie, Physik, Illusion und der Bauchsprache.

Kassenöffnung 1/2 Uhr Anfang 1/8 Uhr.

Preise der Plätze: Sperrsitze 1 Mark, 2. Platz 60 Pf., Gallerie 30 Pf. — Schüler-Billets 50 Pf.

E. Böning, Professor aus Dresden.

Die Urwähler des XI. Urwählbezirks, welcher umfasst: Eisenbahnstraße 1-24, 64-72, Bahnhofstraße, Berggasse, Heinrichsdorferstraße, Schönhof, Ziegeleien, Mühlplatz 2, 3 und Mühlstraße, werden zu einer Besprechung über die zur nächsten Wahl von Wahlmännern (Behufs Wahl der Abgeordneten für das Abgeordnetenhaus) aufzustellenden Kandidaten aufzutreffen.

Freitag den 13. October,
Abends 8 Uhr,

im

Lokal des Hrn. Weyrich, Mühlenstraße,

ganz ergebnist eingeladen.

E. Uecker. W. Uecker.

Gaebeler.

Zur Beachtung!

Die diesjährige bedeutende Erweiterung meines Geschäftes setzt mich in den Stand, meine werten Kunden in noch größerem Maße als bisher zu befriedigen.

Bouquets, Kränze

u. dgl. werden von jetzt ab in nur wirklich schönen eleganten Fabrikaten durchaus preiswürdig geliefert.

Entfernt wohnende Kunden mache auf die bequeme Bestellung per Postkarte aufmerksam.

Eingehende Aufträge werden sofort ausgeführt.

Gleichzeitig empfiehle mein Sortiment hochstämmer und niedriger Rosen,

in nur geprüften Sorten, sowie täglich

Blumenkohl

extra Qualität.

Fr. Burgass' Handelsgärtnerei, Wall 4.

Mein

Comtoir und Holz-Lager

befinden sich von heute ab

Wall No. 12 (Wintergarten)

Siegfried Basch.

Gründlicher Unterricht im

Violinspiel

wird ertheilt von Friedel,

Friedeberger Straße 17.

Bekanntmachung.

Der Bau eines neuen Abortes auf dem hiesigen Schulgebäude, veranschlagt auf 5050 Mark, soll in beschränkter Concurrenz von Bauhandwerksmeistern an den Windesfordernden ausgetragen werden.

Hierzu steht Termin am Freitag den 13. October cr., Vormittags 10 Uhr,

in unserm Bureau

an, zu welchen Übernehmungslustige mit dem Bemerkern eingeladen werden, daß Anschlag, Zeichnungen und Bedingungen während der Dienststunden in unserm Bureau zur Einsicht ausliegen.

Berlinchen, den 7. October 1876.

Der Magistrat.

Auction.

Montag den 16. October cr., Vormittags 10 Uhr,

sollen in der Wohnung des Friedrich Heese zu Borkow:

3 Schober Heu und 4 kleine weiße Schafe

öffentliche Meistbietend gegen sofortige Baar-

zahlung verkauft werden.

Landsberg a. W., den 6. Octbr. 1876.

Meyer,

gerichtl. Auctions-Commissarius.

Herzogl. Forst-Revier Stolzenberg

foll die Waldstreu

Schutzbezirk Ziegelei, Jagen 7, Sonnabend den 14. d. Mts.,

Vormittags 9 Uhr,

Schutzbezirk Möllenberg, Jagen 49, Sonnabend den 14. d. Mts.,

Nachmittags 2 Uhr,

an Ort und Stelle zur Selbstwerbung in Kabinen von 0,25 Hektar öffentlich meistbietend verkauft werden.

Borsig, Stolzenberg, den 9. Oct. 1876.

Der Oberförster Hirschhold.

Ein Wohnhaus

nebst Stallung und einer großen Baustelle an guter Lage ist Veränderungs halber aus freier Hand preiswert zu verkaufen.

Reflectanten wollen sich gefügt melden bei

H. Jsenburg

in Kriescht.

3000 und 2000 Thlr. einzeln oder zusammen, sind gegen gute Hypothek zu begeben.

Bieseke, Kiez No. 14.

Man abonniert auf das neue Quartal für 3½ Mark bei allen Buchhandlungen und Postanstalten.



No. 2. Holländer Rauchtabak No. 2. in rosa Papier mit Fabrikzeichen, per Pfd. 1,20 Mark, ein sehr wohlriechender und milder, aus feinen amerik. Blättern fabricirter Tabak.

Brahtz & Ehrenberg.

Die „Deutsche Roman-Zeitung“ bietet zu dem in guten Lese-Instituten üblichen Leihpreise die neuen Romane der beliebtesten deutschen Schriftsteller dem Publikum zu eignen. (240 große Quartbogen = 700 Roman-Bogen). Der neue Jahrgang beginnt mit den Romanen: Das Geheimnis von J. v. Dewall. — Bormund und Mündel von A. Brook. — Für immer verschwunden von Georg Hiltl. — Die Moselneixe von Philipp Galen. — Die junge Frau von Hans Wachenhusen. — Feuilleton von Robert Schweichel.

Deutsche Roman-Zeitung.

Neuer Jahrgang 1876/77.

(Von October zu October laufend.)

Verlag von Otto Janke in Berlin.

Man abonniert auf das neue Quartal für 3½ Mark bei allen Buchhandlungen und Postanstalten.

In Landsberg a. W. bei

Volger & Klein.

Ungefähr 2000 Stück

alte Klinker,

welche in Cement gelegen haben, geben zu mäßigem Preise ab

Gebr. Gross.

Ein Haus

mit dahinter belegtem Garten ist zu verkaufen. Offerten hierauf werden in der Exped. d. Bl. unter Chiffre L. 100 erbeten.

600 Thaler

sind sofort auf sichere Hypothek zu verleihen. Näheres zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

III. Bezirk.

Die liberalen Urwähler des III. Wahlbezirks, enthaltend:

1) Uferstraße,

2) Zehower Straße 1—30,

3) Friedberger Straße und Chaussee,

4) Wormsfelder Straße,

5) Glaesner's Vorwerk,

6) Berghausen,

7) Friedrichshüble,

erfuchen wir, zur Besprechung über Wahl-

männer-Candidaten morgen

Freitag den 13. October,

Abends 8 Uhr,

im

Gesellschafts-Haus

sich gefügt, recht zahlreich einzufinden.

Müller, L. Borehardt,

Deichhauptmann, Kgl. Lotterie-Einnnehmer,

Petzel.

Zur Vorwahl resp. Aufführung der Wahlmänner zur Abgeordneten-Wahl für

den X. Bezirk, d. i.:

Wall 1—25,

Damstrasse 1—31 und

36—44,

lader die Urwähler ein nach dem

Wintergarten

morgen

Freitag Abend 8 Uhr

R. Hauptfleisch.

Die Urwähler des XII. Bezirks, umfassend

Güstrinerstraße 25—63,

Soldinerstraße,

Strehl, Weinberg,

Kiez 1—4 und 20—22,

werden zu morgen

Freitag den 13. October,

Abends 8 Uhr,

im

Fiocati'schen Lokale

zu einer Besprechung der bevorstehenden

Wahlen ergebenst eingeladen.

Lopatka, R. Quindowsky,

Hertzog, A. L. Köhler.

Produkten-Berichte

vom 9. October.

Berlin. Weizen 180—220 M. Roggen 147—186 M. Gerste 130—180 M. Hafer 130—168 M. Erbsen 166—220 M. Rübbel 71,0 M. Leindl — M. Spiritus 51,5 M.

Stettin. Weizen 201,00 M. Roggen 147,00 M. Rübbel 71,00 M. Spiritus 49,90 M.

(Hierzu eine Beilage.)

Im Herzogl. Forst-Revier Stolzenberg

foll die Waldstreu

Schutzbezirk Ziegelei, Jagen 7,

Sonnabend den 14. d. Mts.,

Vormittags 9 Uhr,

Schutzbezirk Möllenberg, Jagen 49,

Sonnabend den 14. d. Mts.,

Nachmittags 2 Uhr,

an Ort und Stelle zur Selbstwerbung in Kabinen von 0,25 Hektar öffentlich meistbietend verkauft werden.

Borsig, Stolzenberg, den 9. Oct. 1876.

Der Oberförster Hirschhold.

Ein Wohnhaus

nebst Stallung und einer großen Baustelle an guter Lage ist Veränderungs halber aus freier Hand preiswert zu verkaufen.

Reflectanten wollen sich gefügt melden bei

H. Jsenburg

in Kriescht.

3000 und 2000 Thlr. einzeln oder zusammen, sind gegen gute Hypothek zu begeben.

Bieseke, Kiez No. 14.

Man abonniert auf das neue Quartal für 3½ Mark bei allen Buchhandlungen und Postanstalten.

In Landsberg a. W. bei

Volger & Klein.

Ungefähr 2000 Stück

alte Klinker,

welche in Cement gelegen haben, geben zu mäßigem Preise ab

Gebr. Gross.

Ein Haus

mit dahinter belegtem Garten ist zu verkaufen. Offerten hierauf werden in der Exped. d. Bl. unter Chiffre L. 100 erbeten.

600 Thaler

sind sofort auf sichere Hypothek zu verleihen. Näheres zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

III. Bezirk.

Die liberalen Urwähler des III. Wahlbezirks, enthaltend:

1) Uferstraße,

2) Zehower Straße 1—30,

3) Friedberger Straße und Chaussee,

4) Wormsfelder Straße,

5) Glaesner's Vorwerk,

6) Berghausen,

7) Friedrichshüble,

erfuchen wir, zur Besprechung über Wahl-

männer-Candidaten morgen

Freitag den 13. October,

Abends 8 Uhr,

im

Gesellschafts-Haus

sich gefügt, recht zahlreich einzufinden.

Müller, L. Borehardt,

Deichhauptmann, Kgl. Lotterie-Einnnehmer,

Petzel.

Zur Vorwahl resp. Aufführung der Wahlmänner zur Abgeordneten-Wahl für

den X. Bezirk, d. i.:

Wall 1—25,

Damstrasse 1—31 und

36—44,

lader die Urwähler ein nach dem

Wintergarten

morgen

Freitag Abend 8 Uhr

R. Hauptfleisch.

Die Urwähler des XII. Bezirks, umfassend

Güstrinerstraße 25—63,

Soldinerstraße,

Strehl, Weinberg,

Kiez 1—4 und 20—22,

werden zu morgen

Freitag den 13. October,

Abends 8 Uhr,

im

Fiocati'schen Lokale

zu einer Besprechung der bevorstehenden

Wahlen ergebenst eingeladen.

Lopatka, R. Quindowsky,

Hertzog, A. L. Köhler.

Kirchliche Nachrichten.

Aufgeboten wurden am Sonntags den 8. October d. J.

Hauptkirche.

Der Fleischermfr. H. Giebel zu Berlin mit Jungfrau K. Schulz hier selbst. Der Buchbindermfr. G. Pichl mit Jungfrau M. Hohmann hier selbst. Der Lehrer J. Theel zu Berlin mit Jungfrau J. Strauch hier selbst. Der Kaufmann R. Wiesener mit Jungfrau M. Bothe hier selbst.

Bekanntmachung.

Zur bevorstehenden Wahl der Abgeordneten sind die Abtheilungslisten für die einzelnen Urwahlbezirke, über deren Abgrenzung auf unsere Bekanntmachung vom 18. v. Mts. Bezug genommen wird, festgestellt worden. Sie liegen von morgen ab drei Tage lang in unserer Kanzlei öffentlich aus.

Innerhalb dieser drei Tage steht es jedem frei, gegen die Richtigkeit und Vollständigkeit der Listen seine Einwendungen bei uns anzubringen.

Nach dem nächsten Abschluß der Listen ist jede spätere Aufnahme von Urwählern unstatthaft.

Landsberg a. W., den 11. October 1876.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Für die Knaben-Bürgerschule sind 17 Stück Subsellien, à 2,5 M. lang, unter den in unserer Registratur ausgelegten Bedingungen zu liefern und einem der drei Mindestfordernden zu übertragen.

Ver siegelte Anerbietungen werden bis Dienstag den 17. Octbr. er.

Nachmittags 3 Uhr, im rathäuslichen Briefkasten angenommen.
Landsberg a. W., den 11. October 1876.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der Verkauf von Schwarzpappeln in der Kubburger Straße wird Sonnabend den 14. d. Mts., von

Nachmittags 3 Uhr an, fortgesetzt.
Landsberg a. W., den 11. Octbr. 1876.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der Verkauf von Schwarzpappeln in der Kubburger Straße wird Sonnabend den 14. d. Mts., von

Nachmittags 3 Uhr an, fortgesetzt.
Landsberg a. W., den 11. Octbr. 1876.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

zu ausnahmsweise billigen Preisen bei

Gustav Köhler,

Wollstraße 56.

Ein kleiner Handwagen steht billig zu verkaufen Louisenstraße 11.

Café bellevue

empfiehlt für heute in und außer dem Hause

Lachs

mit Remoladen-Sauce.

Gleichzeitig mache hiermit bekannt, daß

ich mit meinen neu eingerichteten Zimmern fertig bin.

Achtungsvoll

F. Haarich.

Güthler's Brauerei.

empfiehlt zu heute

Hasen- und Gänse-

Braten, dazu ein feines Seidel Bairisch, wozu

fremdlichst einladet

W. Golz.

H. Roy's Restaurant,

Louisenstraße 11.

Heute Abend von 6 Uhr ab

frische Grütz-, Fleisch-

und Leber-Wurst.

Eulam.

Sonntag den 15. October d. J.

Unterhaltungs-Musik.

Führwerk bei der Kanalbrücke.

Paegelow.

Allen Denen, die meinen lieben Mann zur letzten Ruhestätte begleitet haben, sage ich hiermit meinen herzlichsten Dank.

Wittwe Futterlieb.

Auction.

Am

Dienstag den 17. October cr.,

Vormittags 9 Uhr,

soll in der Wohnung des Fuhrmanns Carl Neumann in Viez: 1 Pferd (Schwarzschimmel) öffentlich meistbietend gegen sofortige Baarzahlung verkauft werden.

Landsberg a. W., den 10. October 1876.

Meyer, gerichtl. Actions-Commissarius.

444

Landesgericht.

Landsberg a. W., den 12. October 1876.

Die Ergänzungswahlen für den Kreistag

finden im November d. J. zum ersten Male seit Einführung der neuen Kreis-Ordnung statt. Zunächst handelt es sich um den Wahlverband der ländlichen Gemeinden, der morgen Freitag den 13. October schon seine Wahlmänner zu bereittem Zweck zu wählen hat. Es sind von den Vertretern der ländlichen Gemeinden für diesmal ausgelost in der Kreistags-Sitzung vom 25. April 6; nach der vermehrten Seelenzahl hat dieser Wahlverband fortan einen Abgeordneten mehr zu stellen; es sind also im Ganzen 7 zu wählen. Dieselben vertheilen sich auf folgende Ortschaften: II. Bietz, Massin, Berneuchen, Lindwerder und Briesenhof (Neuwahl); III. Diedersdorf, Balz, Kleinewitz, Stennewitz, Düringshof, Blumenthal, Bevershorst, Ober-Gennin (bisher Werneck (Ober-Gennin); V. Gerlachthal, Löffow, Rauerswalde, Goccej, Landsberger Holländer, Clementschleuse, Loppow, Ratzdorf, Unter-, Alt-, Neu- und Dorf Gennin (bisher Thalendorf — Alt-Gennin); VIII. Heinrichsdorf, Cladow, Loken, Rohrbruch, Zanzhausen, Wormsfelde, Stolzenberg, Wildenow, Forsterei (bisher Tannen — Wormsfelde); IX. Gradow, Zantoch, Bergkolonie, Tahnsfelde, Zehow, Lorenzendorf (bisher Meyer — Zantoch); X. Pollnchen, Morin, Alexandersdorf, Johanneswisch, Lippe, Christophswalde, Antoinettenlust, Albrechtsthal, Bernhardshof, Polychen, Holländer (bisher Tannen — Alexandersdorf), Louisenthal, Esperance, Christiansau, Annenau, Marienwiese, Lipkischbruch; XII. Seiditz, Roswiese, Egloffstein, Gürgenau, Carolinenhof, Culam, Derschau, Leopoldsfahrt, Meyershof, Rosenthal, Schönwald, Liebenthal, Blockwinkel, Plonitz (bisher Schulz — Carolinenhof).

Wir hielten uns verpflichtet, noch in letzter Stunde durch diese Zusammenstellung an die Wichtigkeit der Kreistagswahlen namentlich Seiten der ländlichen Gemeinden hiermit dringend zu erinnern und glauben nichts Besseres hinzufügen zu können, als wenn wir die betr. Stelle aus dem schon früher kurz skizzirten Rechenschafts-Bericht des Landtags-Abgeordneten Rosel hier ihrem Wortlaut nach aufführen:

"Der Urgrund für das Gediehen unseres ganzen Reformwerkes liegt in den Wahlen zum Kreistage. Jeder Mann, der berechtigt ist zur Wahl, sollte und müste erscheinen und es sehr ernst mit seiner Stimmabgabe nehmen, — denn seine Stimme ist von der weittragendsten Wichtigkeit. — Als nach 1808 die ersten Wahlen nach der neuen Städteordnung geschahen, da erkannte man auch nicht recht die Tragweite derselben; man ließ sich an manchen

Orten durch die Autorität, die persönliche Beliebtheit u. s. w. leiten; — später, als man einsah, daß nur tüchtige Arbeitskräfte, welche nach selbstständiger, freier Überzeugung ihre Wege wandten, der Commune nützen könnten, ließ man viele von den zuerst Gewählten fallen. So wird es auch in den Kreisen gehen. Es ist ja bekannt, daß bei den ersten Kreistagswahlen in manchen Kreisen von den Landräthen unter die Hand gegeben worden ist, wen sie im Kreistage zu haben wünschten. Man folgte der Autorität und ist nun mit der Vertretung nicht zufrieden. Geht man sorgamer bei diesen Wahlen zu Werke, — schafft die einzelnen Wählerhaften nur selbstständige Männer hinein in den Kreistag, welche sich weder von Eigennutz, noch von einer lächerlichen Furcht oder Unterwerfung nach oben, — sondern nur durch den Wunsch leiten lassen, das Beste des Kreises fördern zu wollen, — dann werden die Kreistage auch Kreisausschüsse wählen, welche ihren Ideale entsprechen. Dann wird man sich nicht zu beklagen haben, daß hier oder dort den Amtsvertretern so große Entschädigungen gegeben werden, (500 Thaler und noch mehr für verhältnismäßig kleine Amtsbezirke!), daß sie nicht mehr den Charakter einer Entschädigung, sondern eines Gehaltes haben; dann können ihnen auch keine unliebsame Persönlichkeiten als Amtsvertreter oder Gerichtsmänner aufgezwungen werden. Die Wähler zum Kreistage haben es in ihrer Hand; röhren sie die Hand nicht, dann behalten sie das alte Bevorzugungs-System und dürfen sich nicht wundern, wenn geschieht, was ihnen nicht gefällt!"

Landsberg - Soldiner Wahlkreis.

Landsberg a. W., 11. October. Die gestrige vom Vorsitzenden des Wahlkomitees G. Heine geleitete Versammlung liberaler Urwähler aus der Stadt bekannte sich zunächst einmuthig dazu, nur solche Wahlmänner zu wählen, welche die Abgeordneten Beleites und Röstel wiederwählen würden. Sodann wurden Diejenigen notirt, welche der Einberufung der Wähler der einzelnen Urwahlbezirke stih unterziehen werden. Wir verweisen auf den Inseratenteil dieser Nummer.

Es wird jeder Urwähler auf diese Bekanntmachungen um so genauer zu achten haben, als die Wahlbezirke gegen 1873, wie schon früher bemerkt, wesentlich verändert wurden.

Kreis - Nachrichten.

— r. Am Sonnabend den 14. d. Mts.. Abends 8 Uhr, findet eine General-Versammlung des hiesigen Credit-Vereins statt; auf der Tagesordnung derselben

steht außer Abänderung der Statuten wiederum eine Wahl des Rendanten, welche in der 1. General-Versammlung resultlos blieb. — Nach den Wünschen einer großen Anzahl Mitglieder bringt der Verwaltungsrath diesmal 3 Kandidaten in Vorstellung und zwar, wie wir hören, die Herren Kaufmann Kritsch in Berlin, Kaufmann Grundmann in Görlitz und Registratur Roseenthal hier; alle 3 Herren sind hier bekannt, und so ist auch wohl anzunehmen, daß diesmal die Wahl vorgenommen wird. Es erscheint uns dies auch nötig, damit diese wichtige Stelle zum Jahresende wieder besetzt ist, und der neue Beamte des Vereins an der aufzunehmenden Inventur der Jahresrechnungen und der zu ziehenden Bilanz Theil nehmen kann.

— r. Das Björnson'sche Schauspiel: "Ein Fallissement" erlebt heute seine dritte Aufführung im Aktien-Theater.

— r. Heute Vormittag 11 Uhr findet im Kreishause eine öffentliche Kreistags-Sitzung statt. Aus der neulich schon mitgetheilten Tages-Ordnung haben wir nur den Etat pro 77 und die Chaussee-Vorlage heraus.

— r. Die Recherchen, welche sich an den Lichtenbadendiebstahl noch fortgesetzt knüpfen, stellen denselben nunmehr als einen weitverzweigten zu Tage; wie wir hören, sind auch hier in der Stadt noch 2 Heerde entdeckt für dort entwendete Sachen.

— e. Am nächsten Sonntag eröffnet Professor Böning aus Dresden, der seit einigen Wochen im Internat-Stadt-Theater zu Posen Vorstellungen giebt, im heutigen Gesellschaftshause einen kurzen Cyclus in der höheren Magie, verbunden mit Geistererscheinungen und Bauchrednerproduktionen. — Oscar Elsner, der unparteiische Kritiker der Posener Zeitung, lädt den Boeningschen Zauberseireen vollständig Gerechtigkeit widerfahren und stellt sie ebenbürtig neben die Leistungen eines Basch, Bellachini u. s. w. Wir sind in dem verlorenen Jahre mit dem "Professor Herrmann" so furchtbar hingefallen, daß wir uns hüten würden, unsre Lejer ohne genaueste Information wieder aufs Glatteis zu führen, können aber zur Verhüting vertheidern, daß die Vorstellungen im "Salon Boening" zu dem Besten gehören werden, was hier seit Dezembris überhaupt in diesem Genre gezeigt worden ist. —

μ Unser Referat über die Seiten der Stadtverordneten genehmigte Fluchtlinie für die Zeadower-Straße giebt dieselbe falsch an. Die genehmigte Fluchtlinie hält links vom katholischen Kirchhof bis zum Gohlsteinschen Ackerberg die bestehende Fluchtlinie fest und schneidet in der Verlängerung vom Gohlsteinschen Berg einen Streifen ab. Rechts schneidet sie von der Uferstraße her von den jetzt bebauten Scheuneplätzen der Lieske'schen Hoffstelle und dem Lieske'schen Ackerplan so viel ab, als für die Breite von 15 Metern erforderlich ist.

Actien-Theater.

Am Dienstag ging des verstorbenen Dr. v. Schweizer letztes dramatisches Werk: "Großstädtisch" in guter Besetzung über unsere Bühne. — Die Stücke des ehemaligen sozialdemokratischen Agitators enthalten fast ohne Ausnahme Ankläge an die früher von ihm vertretenen Doktrinen, und so bildet auch in "Großstädtisch" das Wort „Frauen-Emancipation“ die Achse, um die sich die Handlung gruppirt und dreht. — Die nothwendigen komischen Situationen schafft dann die moderne Doppeldeutung des Begriffs „Emancipation“ und es gelingt dem Verfasser, mit diejem einfachen Mittel uns durch 4 Akte auf das Angenehmste zu unterhalten. — Der Buchhändler Mackedey, den uns Herr Martens in unwiderstehlicher Komik und mit künstlerischer Routine vorführte, ist ein Schwäger von der köstlichsten Sorte; von der zuverlässigen Wirkung seiner Eloquenz auf das Tiefst überzeugt, macht er von dieser Gottesgabe den ausgiebigsten Gebrauch, und läßt uns, so lange er auf der Scene, wirklich nicht zu Athem kommen; sein nervöser Enthusiasmus für Frauenarbeit hindert ihn allerdings nicht, in erster Reihe seinen Vortheil wahrzunehmen, aber er bleibt überall der Gentleman, dem Niemand zu widerstehen vermag. — Als solcher brachte Herr Martens seinen „Mackedey“ zur Darstellung und erzielte damit einen durchschlagenden Erfolg. Frau Martens und Herr Gerlach spielten das Chepaar aus Selters, zwei ebenfalls komische Partien, mit entsprechend naturalistischer Auffassung; — daß beiden Figuren eine etwas auffallendere Toilette, — denn das Chepaar ist reich, — besser zu gestalten hätte, möchten wir fast glauben, und stellen diesen Wunsch bei einer Wiederholung des Stükcs zur Erwägung anheim. — Fräulein Krebs (Hulda) fand sich mit ihrer theaterwütigen Dienstmädchen-Molle vortrefflich ab, obgleich das Sujet nachgerade etwas verbraucht ist; das Rencontre mit Adolar Liebtau ist immerhin mit großem Bühnengeschick der Handlung eingefügt. — Die Damen Bach (Clara), Höllinger (Paula) und Fr. von Lücke (Charlotte), sowie die Herren: Niedermeyer (Werdeck), Haupt (Lieutenant Wingen) und Wald (Haberland) trugen mit ihren größeren oder kleineren Nebenrollen zur Herstellung eines hübschen Ensembles nach Kräften bei. — Das Doppelzimmer bei Mackedey hatte eine Mittelwand von zu geringer Tiefe; es wird an des Zuschauers Einbildungskraft mehr wie billig appellirt, wenn die Mittelwand soweit zurücktritt, daß der Verkehr zwischen beiden Zimmern im Vordergrund der Bühne ganz unvermeidlich scheint, den agirenden Künstlern auf der Scene muß ganz ähnlich zu Muthe sein. — Das Stük gefiel übrigens gut; Applaus bei offener Scene und Hervorruf am Schluß lassen die Deutung zu, daß eine Wiederho-

lung von „Großstädtisch“ ein größeres Publikum finden dürfte, als es am Dienstag der Fall war. Ozon.

Keller's volkswirtschaftliche Vorträge.

I.

Unter Volkswirtschaft verstehen wir die gesammte wirtschaftliche Thätigkeit einer Nation, und unter Volkswirtschafts-Lehre die Lehre von den Gesetzen, welche in der Volkswirtschaft zur Erreichung kommen und ihre Entwicklung bestimmen. Wir finden nun eine Volkswirtschafts-Lehre im Alterthum und Mittelalter so gut wie gar nicht, höchstens vereinzelte Betrachtungen einzelner Erscheinungen des Volkswirtschafts-Lebens, welche später dann dahin führten, nach einem Zusammenhange zu suchen und somit als Vorläufer der Volkswirtschafts-Lehre zu betrachten sind. Die Volkswirtschaft selbst war im Alterthum wie Mittelalter wenig entwickelt; die dünne Bevölkerung wurde, da eine Ausgleichung der Ernten in den verschiedenen Gegenden bei den schlechten Verkehrs-mitteln unmöglich war, häufig durch Hungersnot und ebenso durch Seuchen in erstickender Weise gelichtet; Eigentum besaß nur eine kleine Minderzahl (große Zahl der Sklaven im Alterthum, der Leibeigenen und Hörigen im Mittelalter); Creditgebinde war wenig entwickelt und der Zins, da das Zinsnehmen durch Verbote und die allgemeine Verachtung erachtet wurde, sehr hoch, besonders für persönlichen Credit gegenüber der Verständigung von Metallen, Grundstücken &c.; einen Staatshaushalt gab es nicht, die nicht in natura abzu liefernden Steuern dienten nur dazu, die Fürsten und ihren Hofstaat zu erhalten, während sie heute fast ausschließlich das Gedeihen und Wohlbefinden der Steuerzahler zu sichern und zu fördern bestimmt sind. Aus dem Bedürfnisse, die Steuerfähigkeit des Volkes zu erhalten und zu erhöhen, geben auch die ersten Volkswirtschafts-Lehren hervor. Colbert, der die Geldbedürfnisse des verschwenderischen und kriegerischen Ludwig XIV. zu befriedigen suchte, wurde Vater des Mercantil-Systems, welches den Reichthum im Besitz der Edelmetalle sich und alle Hebel in Bewegung setzte, um viel Geld ins Land zu ziehen. Man beschränkte die Einfuhr, indem man die fremden Fabrikate durch hohe Zölle vom Lande fern hielt, durch einheimische Fabriken die Bedürfnisse des Landes befriedigen ließ (Schutzzoll). Man forderte die Ausfuhr, indem man auf ausgeführte Artikel etwa erhobene Steuern zurückzahlt, die Ausfuhr von Rohstoffen, aus welchen die Industrie ausführbare Artikel billig herstellen könnte, durch Ausfuhrzölle erschwerte, sich in fremden Ländern Zollbegünstigung durch alle Mittel (selbst Krieg) aus-

zubedingen suchte u. s. w. Dies System beherrschte seiner Zeit die ganze Welt bis auf Holland, welches dem Freihandel huldigte und dabei das erste Handelsvolk war. Reste des Mercantil-Systems haben sich noch bis in unsere Zeit erhalten (Schutzzölle). Gegen seine böse Folgen, Beschrankung des Verkehrs, Belastung der Rohproduktion zu Gunsten der Industrie, gegen seine falsche Ansicht, daß nur die Edelmetalle Reichthum gewährten, erstand ein Gegengewicht durch die Physiokratie unter Führung Rousseau's. Diese erkantten den Reichthum im Besitz vermehrter Gegenstände, welche die Bedürfnisse der Menschen befriedigten, und da nur der Grund und Boden neue Dinge hervorbringe, sei er hauptsächlich zu fördern, aber auch berufen, die ganzen Lasten des Staates zu tragen (Dugot Grundsteuer); der Handel sei frei zu geben, weil so die Landwirtschaft am besten mit ihren Bedürfnissen versorgt werde. Die Freiheit dieser Grundstücks wies Adam Smith nach, der ausführte, daß erst durch die Arbeit alle Dinge Werte erhalten, wie auch nur durch sie die Produkte von Grund und Boden in die für uns brauchbare Gestalt (Brot) gebracht würden. Er wies nach, wie durch Veränderung der Form der Rohstoffe (Arbeit der Industrie), wie durch Veränderung des Aufenthalts der Produkte (Arbeit des Handels) ihr Wert erhöht würde; wie also die meisten Werte geschaffen würden, wenn die Arbeit eines Jeden am besten ausgenutzt würde. Zu diesem Zwecke verlangte er Aufhebung aller Zoll- und Zunftschranken und wurde der Begründer der Freihandels-Schule. Gegen seine ins Extrem getriebenen Lehren, welchen die Schaffung von Werthgegenständen den Erwerb unter allen Umständen und mit allen Mitteln zu erstreben hießen und den sittlichen Schranken wenig Gewicht beilegten, treten in neuester Zeit die Katheder-Sozialisten auf, welche das zu erstrebende Ziel mehr in einer guten Vertheilung des Besitzes als in der Akkumulation desselben, in der Erwerbung desselben innerhalb der sittlichen Schranken, vor Allem darin sehen, daß der Erwerb die Sittlichkeit des Volkes zu fördern habe, nicht selbst Zweck der wirtschaftlichen Thätigkeit des Menschen sei. Aufgabe der Volkswirtschafts-Lehre ist es historisch, das Wirtschafts-Leben der Vergangenheit und Gegenwart zu erkennen, wissenschaftlich die darin erscheinenden Gesetze zu erforschen, praktisch die als nothwendig erfaßten Reformen anzubauen. Möglich ist das Letztere aber nur, wenn die Volkswirtschafts-Lehre auch in die Massen des Volkes eindringt und dort Verständnis für die Wahrheit verbreitet, daß das Gedeihen des Volkes wie des Einzelnen nur durch Fleiß, Sparsamkeit, Genügsamkeit und Rechtlichkeit zu erreichen ist.